

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 43

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Ditten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: St. gall. Fibelausstellung und Fibeltag — Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schw. 13
pro 1925 — Christus und die Erziehung — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilagen: Volksschule
Nr. 20 — Seminar Nr. 3.

St. gallische Fibelausstellung und Fibeltag

(:Korr.)

Mit der Fibelausstellung in St. Gallen vom 20.—30. Oktober und den damit verbundenen Vorträgen und Lektionen haben die veranstaltenden Instanzen gleich am ersten Tage einen Volltreffer erzielt. Die interessante Ausstellung in zwei Parterre-Schulzimmern des Hadwigschulhauses ist eine gute Ueberschau auf die Entwicklung der Fibel von ihrer Wiege bis zu heutigen ungedruckten Entwürfen. Wer in Ruhe, unter kundiger Führung sich in die Ausstellung vertiefen kann, der wird unstreitig vieles für seine Schularbeit verwerten können.

In der vollbesetzten Aula der Handelshochschule — auch viele Behördenmitglieder waren anwesend — entbot Hr. Erziehungsrat Bächtiger in sympathischer Weise den Gruss namens des Erziehungsrates, wie auch des Zentralschulrates der Stadt. Die Beschlüsse des Erziehungsrates betr. Einführung der Antiqua im Kanton St. Gallen, die sich auf eine stark mehrheitliche Beschlussfassung der kantonalen Lehrerschaft stützten, machen die Erstellung einer neuen Fibel nötig. Die Fibelausstellung wird uns St. Gallern gewiss wertvolle und gangbare Wege weisen, die uns zu einer, für unsere Verhältnisse passenden Fibel führt. Ob schließlich eine bestehende Fibel gewählt wird, oder ob sich die st. gallische Lehrerschaft selber eine Fibel schaffe, — es wird diese Frage erst später entschieden — in jedem Falle erhofft Hr. Bächtiger eine Fibel, die nicht bloß in die Kenntnis der Schrift einführt, sondern ebenso sehr durch ihren ethischen Gehalt er-

zieherisch im besten Sinne des Wortes wirken möchte.

Hr. Jean Frei, Aebungslehrer am Seminar war als Fibelverfasser der gegebene Referent, über Fibelliteratur und Lehrverfahren zu sprechen. Er wies dabei hin auf die ersten Fibeln, die bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst im Anfang des 16. Jahrhunderts auftauchten. Sodann sprach er über die stetige Weiterentwicklung, auch die gelegentlichen Rückschritte der Fibelliteratur. Der Stand der Fibel, des Schulbuches überhaupt, ist gewissermaßen der Spiegel des jeweiligen Zeitgeistes und der Zeitverhältnisse.

Fast will dem Referenten scheinen, als betrachte man heute die Schriftfrage als die Kernfrage des Fibelproblems. Es ist dem nicht so, denn das Sprachproblem ist weit wichtiger. Die heutige Fibel soll in ihrer Sprache wie im Bild eine Heimatfibel sein. Eine Fibel ausarbeiten für unser ganzes Land mit seinen vielen Eigenarten in Dialekt, Brauch und Sitte ist schlechtweg ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Referent macht sodann im Geiste eine Wanderung durch die Fibelliteratur vergangener Zeiten. Auf hübsche Anfänge mit schwarzen und farbigen Bildern der ersten Buchstabierfibeln legte sich wie ein Reif der nüchterne Sinn der napoleontischen Zeit. Da werden Fibeln ohne jedes Bildchen geboten. Gleich auf den ersten Seiten werden 2 geschriebene und 4 gedruckte Alphabete aufgetischt, ganze Reihen sinnloser Silben folgen und jedes